

Vorwort

State of Art and Science: 1784 – 1984 – 2024

1784 konnten zwei wissenschaftliche Kommissionen nicht bestätigen, dass es – wie Franz Anton Mesmer behauptet hat – der „animalischen Magnetismus“ sei, der bei Krankheiten und deren Linderung eine Rolle spiele. Die Wirkung des „Magnetisierens“ oder „Mesmerisieren“ habe andere Ursachen. Nach rigorosen Untersuchungen schlugen die Wissenschaftler als Alternativerklärungen Imagination und Imitation vor (Baillly, 1784/2000). Mesmer und seine Anhänger hatten sich ein anderes Ergebnis erhofft, denn sie waren nicht nur von der Wirkung sondern auch von dem besonderen Wirkmechanismus ihres Therapieverfahrens überzeugt – das üblicherweise als Protoform der heutigen Hypnose angesehen wird (was meiner Meinung nach nicht richtig ist; Peter, 2000a). In Folge dieser fehlgeschlagenen Bestätigung durch die Wissenschaft – wie zuvor schon in Wien – kam es nicht zu der angestrebten Professionalisierung – das Magnetisieren sollte Ärzten sogar verboten werden (Ellenberger, 1985, S. 107) –, wohl aber zu einer enormen Popularisierung, die bei Laienheilern über die Jahrhunderte hinweg bis heute anhält. In Abständen interessierte sich aber immer wieder auch die Wissenschaft für die Hypnose und entsprechend fand sie ab und zu auch Eingang in das offizielle Gesundheitswesen, hatte indessen immer Mühe, sich von ihrem spektakulären Gebrauch durch Laienheiler (Wolf-Braun, 2000) und Bühnendarsteller (Gruzelier, 2004) abzugrenzen. Die letzte Hochphase der klinischen Anwendung, die hypnotische Suggestivtherapie, umspannte einen kurzen Zeitraum um 1900, bis die Psychoanalyse die Psychotherapieszene zu dominieren begann, die dann ab Mitte des 20. Jahrhunderts zunehmend von der Verhaltenstherapie abgelöst wurde (Peter, 2000b, 2024a). Im Gründungsjahr der *Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose* (M.E.G.) 1978 war Hypnose in Deutschland kaum noch bekannt, es sei denn man betrachtete das Entspannungsverfahren autogenes Training als eine genuine Form der Selbsthypnose, wie das von der von J. H. Schultz 1955 gegründeten *Deutschen Gesellschaft für ärztliche Entspannungsmethoden, Hypnose, autogenes Training und Therapie* (DGäEHAT) vertreten wird. 1982 war unabhängig von DGäEHAT und M.E.G. auch die *Deutschen Gesellschaft für Hypnose* (DGH) gegründet worden.

1984 wollten wir zeigen, dass es auch in den deutschsprachigen Ländern wieder ernsthafte Anwendungen von klinischer Hypnose gibt und veranstalteten am 17.-20. Oktober 1984 an der Universität München mit Unterstützung der DGH den *Ersten deutschsprachigen Kongress für Hypnose und Hypnotherapie nach Milton H. Erickson* (Peter, 1985). Zu diesem Kongress erschien auch das erste Heft dieser Zeitschrift, die damals noch HYPNOSE UND KOGNITION (HYKOG) hieß. Wie es zu dieser Zeitschrift, die ja nun auch 40 Jahre alt ist, sowie dem Thema des ersten Heftes, „Hypnotherapie bei Krebserkrankungen“, kam, beschreibe ich in einem persönlich gehaltenen Beitrag: „Damals hatten wir noch Träume“ (Peter, 2024b, in diesem Heft). Nächtliche Träume seien unbewusste Wunscherfüllungen, meinte Sigmund Freud 1900. Damals, in den 1980er Jahren, war ich nicht der einzige, dessen Träume sich auch tagsüber ganz bewusst um den Wunsch drehten, mit Hilfe von Hypnose nicht nur das Leiden von

Vorwort

Krebspatient*innen zu verringern und ihr Leben zu verbessern, sondern dieses eventuell auch verlängern zu können. Diese „Träume“ waren damals durch enthusiastische Einzelfallberichte und eine später in *Lancet* hochrangig publizierte Studie zunächst genährt, dann aber durch solide wissenschaftliche Untersuchungen auf den Boden der Wirklichkeit zurückgeholt worden. Die parallel zu den idealistischen Träumen immer auch vorhandene skeptische Vernunft bekam Recht und beide Seiten, die optimistisch-schizotypische des *Homo hypnoticus* (Peter & Böbel, 2021) und die des rational-nüchtern Denkenden, halten sich seitdem die Waage, bzw. bedenken immer auch die Gegenseite, wenn sich eine in den Vordergrund schieben will.

2024 wollten wir auf der Jahrestagung der M.E.G. in Kassel die Frage stellen, was wir in den letzten 40 Jahren erreicht haben, wir in Deutschland, aber auch „wir“ in der internationalen Hypnosegemeinschaft. Die Tagung hieß *Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie: State of Art und Science – nach 40 Jahren*. Mit dem vorliegenden Heft von *Hypnose-ZHH* bringen wir einige der Beiträge dieser Tagung. Weil in letzten Heften schon mehrfach von Ericksonischer Hypnotherapie gesprochen wurde (z.B. Short, 2022), ist in diesem Heft davon nur sparsam die Rede. Im ersten Teil – klinische Anwendung (*Art*) – berichtet Michael E. Harrer (2024, in diesem Heft) im Anschluss an meinen Beitrag sehr systematisch und ausführlich über die Entwicklungen der Hypnose in der Psychoonkologie. Auch Hansjörg Ebell (2024, in diesem Heft) geht auf dieses Thema ein und beschreibt den Stellenwert der Hypnose in der Behandlung chronischer Schmerzpatient*innen allgemein sowie seine Erfahrungen, die er in der Psychoonkologie im Verlauf dieser 40 Jahre gewonnen hat. Die Bedeutung, welche Hypnose für die Behandlung von Schmerzen inzwischen erreicht hat, zeigt sich u.a. darin, dass das Lehrbuch für psychologische Schmerztherapie in allen Auflagen seit 1990 ein jeweils aktualisiertes Kapitel über Hypnose und Hypnotherapie enthält (Peter, 1990, 2017). Sabine Fruth (2024, in diesem Heft) schließlich bringt in einem Fallbeispiel eine eigene Variante jener Imaginationen, welche Carl Simonton Ende der 1970er Jahre eingeführt und vielen von uns und unseren Krebspatient*innen zur Nachahmung empfohlen hat (Simonton et al., 1982). Der skeptische Anteil in mir hat sich beim Lesen spontan erinnert an jene „Reise in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne“, welche Philippine Demuth Bäuerle 1843 unternommen und damit ihrem Verlag mehrere Auflagen beschert hat. Mein schizotypischer Anteil (Peter & Wolf, 2023) allerdings mahnte mich daran zu denken, dass ich wie viele andere in den 1980er Jahren mit Krebspatient*innen ähnlich gearbeitet habe. Imagination ist ein häufig gebrauchtes Vehikel in der Hypnose, das wurde 1784 schon festgestellt. Hypnose hingegen allein auf Imagination zu reduzieren, würde sie nicht nur verarmen, sondern letztlich auch überflüssig machen, denn Imagination selbst braucht keine Hypnose.

Im zweiten Teil des Heftes geht es um Wissenschaft (*Science*). Mark Jensen (2024, in diesem Heft), Präsident der *International Society of Hypnosis*, sowie Jenny Rosendahl und Antonia Haddenhorst (2024, in diesem Heft), Universität Jena, fassen den heutigen Stand der Wissenschaft zu Hypnose und Hypnotherapie zusammen. Hier

zeigt sich erneut, dass es eine Fehlinformation ist, wenn behauptet wird, Hypnotherapie sei wissenschaftlich anerkannt. Der *Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie* (2006, S. 170) hat diese Anerkennung zwar als „Technik“ für F 54 nach ICD-10 (darunter fallen auch viele Schmerzsymptome) und für einige Abhängigkeiten (F11, F 55) ausgesprochen, nicht jedoch als allgemeines Psychotherapie-„Verfahren“ z.B. für affektive oder Angststörungen. Hierfür fehlen noch genügend wissenschaftliche Studien; es fehlen die psychosomatischen Kliniken, in denen sie durchgeführt werden, und es fehlen genügend Forscher, die sie betreuen könnten. Die von der M.E.G. geförderten Tübinger WIKI-D- (Fuhr et al., 2022; Hapt et al., 2024) und WIKI-A-Studien (Fuhr et al., 2023) wurden nicht in einer Klinik sondern ambulant durchgeführt. Die RCT-Depressions-Studie WIKI-D ist einer der wichtigen Schritte, Hypnotherapie zur wissenschaftlichen Anerkennung zu verhelfen. Anerkennung liegt inzwischen vor für die sog. Bauchhypnose; deren Aufnahme in die S3-Leitlinien ist insbesondere den Bemühungen von Winfried Häuser (2024, in diesem Heft) zu verdanken.

1784 war von der Wissenschaft die Theorie zurückgewiesen worden. Heute, 2024, ist es die Wirksamkeit, die wissenschaftlich noch nicht für alle Bereiche bestätigt werden kann. Zu Recht weist Mark Jensen daraufhin, dass wir für diese Bestätigung „groß angelegte, wissenschaftlich rigorose, randomisierte klinische Studien“ brauchen, eine Forderung, die auch Maria Hagl (z.B. 2024, in diesem Heft) in ihren jährlichen Zusammenfassungen von „Studien zur Wirksamkeit von klinischer Hypnose“ immer wieder erhebt. Für die Anwendung von Hypnose im Coaching braucht man keine wissenschaftliche Anerkennung; Heilpraktiker für Psychotherapie (HP-Psych) brauchen sie auch nicht, wohl aber approbierte Kolleginnen und Kollegen, die Hypnotherapie als „Verfahren“ – oder zumindest als „Methode“ – in ihrer psychotherapeutischen Tätigkeit ausüben wollen.

Insgesamt kann man sagen, dass wir in der Popularisierung der Hypnose in den letzten 40 Jahren sehr weit gekommen sind. Der Begriff „Hypnose“ hat heute im Vergleich zu 1978, dem Gründungsjahr der M.E.G., keine abschreckende Wirkung mehr. Das Präfix „Hypno“ wird heute leichthin, fast ubiquitär gebraucht; es scheint sogar werbewirksam zu sein (Peter, 2023). Bezüglich der professionellen Anerkennung von Hypnose und Hypnotherapie muss man bei nüchterner Betrachtung jedoch feststellen, dass wir auf dem gleichen Stand sind wie 1978: Auch damals schon konnte Hypnose analog den Entspannungsverfahren autogenes Training oder progressive Relaxation als „Technik“ unter GOÄ 845 bzw. EBM 35120 abgerechnet werden.

Es gibt also noch viel zu tun für die folgenden Generationen in unseren Hypnosegesellschaften, wenn sie Hypnose und Hypnotherapie nicht bloß auf dem florierenden Coaching- und Laienheiler-Markt als Hypno-Coaching, als „hypnosystemische Beratung“ oder einfach nur als Psychotherapieergänzungsmittel präsentieren wollen, sondern auch und vor allem als ernsthaftes Angebot für die Aus- und Weiterbildung von professionellen Kolleg*innen in psychologischen und medizinischen Psychotherapien. Dazu scheint es nötig zu sein zu zeigen, dass sich Hypnose von den inzwi-

Vorwort

schen gut etablierten Techniken der Entspannung und imaginären Reisen signifikant unterscheidet. Denn Hypnose benutzt zwar auch Entspannung und Imagination, kann darauf aber nicht reduziert werden; sie besitzt darüber hinaus einen definierten Mehrwert, wie Forschungsergebnisse zeigen. Hypnotherapie sollte sich also immer noch darum bemühen, als eigenständiges Psychotherapieverfahren oder zumindest als „Methode“ anerkannt zu werden – die Bemühungen von Fuhr et al. (2022), Wilhelm-Göbbling et al. (2020) oder Short (2022) gehen in diese Richtung. Viel ist auch noch zu tun, um ärztliche Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, dass die „größten Effekte bei der Anwendung von Hypnose [...] bei der Schmerzbehandlung und bei der Unterstützung medizinischer Eingriffe bzw. Prozeduren festgestellt“ worden sind (Rosendahl & Haddenhorst, 2024, in diesem Heft, S. 124), ein Anliegen, das neben Winfried Häuser (2024, in diesem Heft) gerade auch Ernil Hansen (z.B. 2023; Hansen & Ebell, 2010) sehr am Herzen liegt.

Im Vergleich zur angewandten und klinischen ist die experimentelle und intrinsische Hypnoseforschung wesentlich weiter und lässt einen jungen Forscher geradezu ins Schwärmen geraten: „Glücklicherweise leben wir in einer Zeit, in der die Hypnose einen ihrer Höhepunkte an wissenschaftlicher Dynamik erlebt.“ Anoushiravan Zahedi (2024, in diesem Heft, S. 233), Empfänger des M.E.G.-Nachwuchsförderpreises 2019, nun an der Universität Münster, schreibt diesen Satz allerdings zu einem traurigen Anlass, nämlich in seinem Tribut an Steven Jay Lynn, einem der bedeutendsten Hypnoseforscher unserer Zeit, der im Februar dieses Jahres verstorben ist. Lynn ist auch einer der Co-Autoren eines Artikels, in dem Zahedi et al. (2024) gerade eine neue Hypnosetheorie in der Zeitschrift *Frontiers in Psychology* vorgestellt haben, die auf dem Ansatz des *Predictive Coding* beruht. Auf diese aktuelle Artikelserie *Clinical Hypnosis* in *Frontiers in Psychology*, die 20 Beiträge hauptsächlich aus Deutschland und Europa enthält, weisen wir in der Rubrik „Aus aktueller Hypnose-Forschung“ hin. Dort berichtet auch Sarah Karrasch von der Universität Ulm über ihre Forschungen zum Einfluss der Hypnose auf psychologische und biomolekulare Prozesse. Unter diese Rubrik fällt auch eine neue Pilot-Studie zu den Möglichkeiten von Hypnose und Exposition in virtueller Realität, die aus der Gruppe um Dirk Revenstorf von der Universität Tübingen kommt. Ähnlich den Ergebnissen von Engelhardt et al. (2019) konnte wieder festgestellt werden, dass *Niedrigsuggestible* in größerem Ausmaß von der audio-visuellen Tranceinduktion profitieren als *Hochsuggestible*.

Ganz besonders möchte ich noch auf den Beitrag von Wolfgang Miltner (2024, in diesem Heft) hinweisen, in dem er einige seiner Forschungen zur Neuropsychologie der hypnotischen Analgesie darstellt. Dieser Beitrag ist die Verschriftlichung des Vortrages, den er auf dem „*Hesselbacher Colloquium*“ der MEG-Stiftung 2023 gehalten hat. Mit seinen Forschungen steht er in guter Tradition zu Ernest Hilgard (z.B. 1973), der wiederholt gezeigt hat, dass hypnotische Schmerzkontrolle etwas anderes ist als bloße Einbildung, Entspannung oder Placebo, sondern auf dissoziativen kognitiven Prozessen beruht. Wolfgang Miltner führt das auf die Entkopplung neurophysiologi-

Burkhard Peter

scher Netzwerke im Gehirn zurück: „die Kommunikation zwischen [...] Hirnregionen scheint unter Hypnose gehemmt oder gar blockiert zu sein, so als ob keines dieser funktionellen Gebiete von den anderen weiß“ (S. 216).

Schließlich freue ich mich, die Erweiterung unseres Herausgeberteams bekanntzugeben: Jenny Rosendahl von der Universität Jena und Nina Zech von der Universität Regensburg; Näheres zu diesen beiden Kolleginnen auf S. 60.

Burkhard Peter

- Bäuerle, P. D. (1843). Reise in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte der Hell- und Weitseherin von Weilheim an der Teck (5 ed.). A. Weingart.
- Bailly, J. S. (1784). Exposé zu den Erfahrungen, die zur Untersuchung des animalischen Magnetismus gesammelt worden sind. *Hypnose und Kognition*, 2000, 17(1+2), 107–114. www.MEG-Stiftung.de
- Ebell, H. (2024). Annäherungsziele und Vermeidungsziele in der Schmerztherapie. „Was stattdessen“ – Kernelement von therapeutischer Kommunikation, Hypnose und Selbsthypnose. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 61-78. www.MEG-Stiftung.de
- Ellenberger, H. F. (1985). Die Entdeckung des Unbewußten: Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von ihren Anfängen bis zu Janet, Freud, Adler und Jung. Diogenes.
- Engelhardt, M., Leiner, C., & Revenstorf, D. (2019). Hypnoseinduktion unter Verwendung von virtueller Realität: Effekt auf die Trancetiefe in Abhängigkeit der Suggestibilität. Feasibility-Studie. *Hypnose-ZHH*, 14(1+2), 131–153. www.MEG-Stiftung.de
- Freud, S. (1900). Die Traumdeutung. In *Gesammelte Schriften* (Vol. II). Intern. Psychoanal. Verlag, 1925.
- Fruth, S. (2024). Mit Hypnose in Frieden sterben. Begleitung eines jungen Lymphompatienten mit „Imaginären Körperreisen“ in den letzten Wochen seines Lebens. Ein Fallbericht. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 79-94. www.MEG-Stiftung.de
- Fuhr, K., Schweizer, C., Meisner, C., & Batra, A. (2022). Hypnotherapie in der Depressionsbehandlung - Inhalte und Wirksamkeit anhand der WIKI-Depressionsstudie. *Hypnose-ZHH*, 17(1+2), 35–52. www.MEG-Stiftung.de
- Fuhr, K., Bender, A., Wiegand, A., Janouch, P., Drujan, M., Czynny, B., Schweizer, C., Kreifelts, B., Nieratschker, V., & Batra, A. (2023). Hypnotherapy for agoraphobia – Feasibility and efficacy investigated in a pilot study. *Frontiers in Psychology*, 14:1213792. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1213792>
- Gruzelier, J. H. (2004). Neurophysiologische Erörterung der ungünstigen Aspekte der Hypnose unter besonderer Berücksichtigung der Bühnenhypnose. *Hypnose und Kognition*, 21(1-2), 225–259. www.MEG-Stiftung.de
- Häuser, W. (2024). Bauchhypnose – eine leitlinienempfohlene Therapie des Reizdarmsyndrom. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 139-155. www.MEG-Stiftung.de
- Hagl, M. (2024). Studien zur Wirksamkeit von klinischer Hypnose und Hypnotherapie in 2023. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 157-179. www.MEG-Stiftung.de
- Haupt, A., Rosenbaum, D., Fuhr, K., Batra, A., & Ehlis, A.-C. (2024). Differential effects of hypnotherapy and cognitive behavioral therapy on the default mode network of depressed patients. *Frontiers in Psychology*, 15:1401946. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2024.1401946>
- Hansen, E. (2023). Hypnose und Medizin. In D. Revenstorf, B. Peter, & B. Rasch (Eds.), *Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin – Manual für die Praxis* (4. ed., pp. 547-568). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64968-8>
- Hansen, E., & Ebell, H. (Eds.). (2010). *Medizin und Hypnose* (Hypnose-ZHH, Bd. 5). www.MEG-Stiftung.de
- Hilgard, E. R. (1973). A neodissociation interpretation of pain reduction in hypnosis. *Psychological Review*,

Vorwort

- 80(5), 396–411.
- Jensen, M. P. (2024). Überlegungen zum Stand der Wissenschaft der Hypnose. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 99–122. www.MEG-Stiftung.de
- Miltner, W.H.R. (2024) Die Kontrolle von Schmerzen mittels Hypnose: Eine Reise in die Tiefen des Gehirns. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 195–225. www.MEG-Stiftung.de
- Peter, B. (Ed.). (1985). *Hypnose und Hypnotherapie nach Milton H. Erickson: Grundlagen und Anwendungsfelder*. Pfeiffer.
- Peter, B. (1990). Hypnose. In H. D. Basler, C. Franz, B. Kroener Herwig, H. P. Rehfisch, & H. Seemann (Eds.), *Psychologische Schmerztherapie* (pp. 482–500). Springer.
- Peter, B. (2000a). Hypnotische Selbstkontrolle: Die wirksame Therapie des Teufelsbanners Johann Joseph Gaßner um 1775. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 19–34. www.MEG-Stiftung.de
- Peter, B. (2000b). Zur Geschichte der Hypnose in Deutschland. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 47–106. www.MEG-Stiftung.de
- Peter, B. (2017). Hypnotherapie. In B. Kröner-Herwig, J. Frettlöh, R. Klinger, & P. Nilges (Eds.), *Schmerzpsychotherapie* (8 ed., pp. 325–336). Springer.
- Peter, B. (2023). Alles Hypnose oder was? Kritische Nachbetrachtungen. In D. Revenstorf, B. Peter, & B. Rasch (Eds.), *Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin* (4 ed., pp. 803–815). Heidelberg: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64968-8>
- Peter, B. (2024a). Hypnosis in psychotherapy, psychosomatics and medicine. A brief overview. *Frontiers in Psychology*, 15:1377900. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2024.1377900>
- Peter, B. (2024b). „Damals hatten wir noch Träume.“ Hypnotherapie bei Krebserkrankungen – Ein persönlicher Rückblick nach 40 Jahren. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 11–34. www.MEG-Stiftung.de
- Peter, B., & Böbel, E. (2021). Gibt es den Homo hypnoticus? Persönlichkeitsstile von Menschen, die an Hypnose interessiert sind. Explorative Ergebnisse. *Hypnose-ZHH*, 16(1+2), 69–105. www.MEG-Stiftung.de
- Peter, B., & Wolf, T. G. (2023). Persönlichkeitsstile des Homo hypnoticus dentalis und MEGensis in Bezug zu Bindungsstil und Religiosität – Replikation und Ergänzung. *Hypnose-ZHH*, 18(1+2), 145–176. www.MEG-Stiftung.de
- Rosendahl, J., & Haddenhorst, A. (2024). Wirkungen und Nebenwirkungen von klinischer Hypnose. *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 123–138. www.MEG-Stiftung.de
- Short, D. N. (2022). Was ist Ericksonsche Therapie: Die Verwendung von Kernkompetenzen zur operationalen Definition eines nicht-standardisierten Ansatzes in der Psychotherapie. *Hypnose-ZHH*, 17(1+2), 7–33. www.MEG-Stiftung.de
- Simonton, O. C., Matthews-Simonton, S., & Creighton, J. L. (1982). *Wieder gesund werden. Eine Anleitung zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte für Krebspatienten und ihre Angehörigen*. Rohwolt.
- WBP Wissenschaftlicher Beirat Psychotherapie nach § 11 PsychThG. (2006). Gutachten zur wissenschaftlichen Anerkennung der Hypnotherapie. *Hypnose-ZHH*, 1(1+2), 165–172. www.MEG-Stiftung.de
- Wilhelm-Gößling, C., Schweizer, C., Dürr, C., Fuhr, K., & Revenstorf, D. (2020). *Hypnotherapie bei Depressionen. Ein Manual für Psychotherapeuten*. Kohlhammer.
- Wolf-Braun, B. (2000). „Was jeder Schäferknecht macht, ist eines Arztes unwürdig.“ Zur Geschichte der Hypnose im wilhelminischen Kaiserreich und in der Weimarer Republik. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 135–152. www.MEG-Stiftung.de
- Zahedi, A. (2024). Tribut an Steven Jay Lynn (1946 - 2024). *Hypnose-ZHH*, 19(1+2), 233–235. www.MEG-Stiftung.de
- Zahedi, A., Lynn, S. J., & Sommer, W. (2024). Cognitive simulation along with neural adaptation explain effects of suggestions: a novel theoretical framework. *Frontiers in Psychology*, 15:1388347. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2024.1388347>